

## Interview zum Thema „Unter-/Mangelernährung“ mit Prof. Dr. med. Christian Löser

**Frage:** Herr Prof. Löser, Sie haben ein umfangreiches Lehrbuch zum Thema Unter-/Mangelernährung geschrieben und im Thieme-Verlag Stuttgart publiziert. Für welche Lesergruppen ist dieses Fachbuch interessant?

**Prof. Dr. Chr. Löser:** Das Fachbuch stellt das aktuelle Wissen über die verschiedenen Aspekte der Unter-/Mangelernährung gut strukturiert und übersichtlich zusammen, wobei der Schwerpunkt auf der Praxisorientierung mit konkreten Hilfestellungen für die Betreuung betroffener Patienten liegt. Daher geht das Fachbuch auch nicht nur auf medizinische oder pflegerische Aspekte ein, sondern auch auf ethische, gesundheitsökonomische, soziale, juristische und gesundheitspolitische Aspekte. Damit ist es für eine Vielzahl von Fachgruppen, wie Ärzte, Pflegepersonal, Krankenhäuser, Alten-/Pflegeinstitutionen, Verwaltungsdirektoren, Ge-

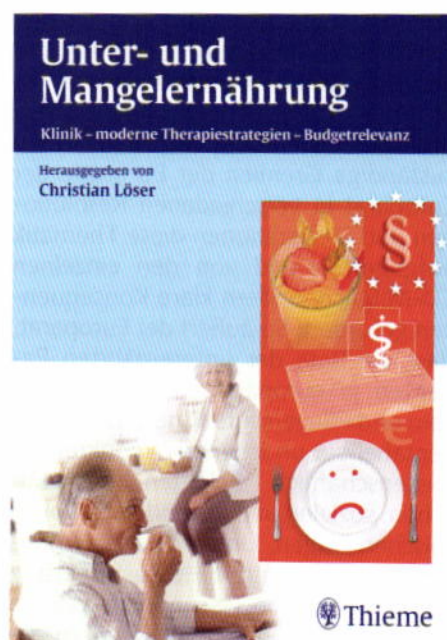
sundheitsökonomern, Medizinethiker, Juristen oder Gesundheitspolitiker von praktischer Bedeutung. Ich bin sehr froh, dass ich mein Ziel, für die jeweiligen Fachkapitel die renommiertesten Experten auf dem jeweiligen Fachgebiet für dieses Buchprojekt gewinnen zu können, in vollem Umfang habe umsetzen können.

**Frage:** Ist da das Thema Unter-/Mangelernährung im Vergleich zu den Problemen der Adipositas überhaupt relevant?

**Prof. Dr. Chr. Löser:** Natürlich kommt Übergewicht/Adipositas deutlich häufiger vor; es ist aber überhaupt nicht nachvollziehbar, weshalb das Problem Unter-/Mangelernährung in Anbetracht der deutlich zunehmenden Prävalenz und erheblichen klinischen und ökonomischen Folgen medial und in der öffentlichen Diskussion bisher so ignoriert wurde. Gut 25–30 % aller Patienten, die in Deutschland stationär aufgenommen werden, haben signifikante Zeichen einer Unter-/Mangelernährung. In Alten- und Pflegeheimen steigt diese Quote auf 40–60 %. In Anbetracht der bekannten demografischen Entwicklung mit immer mehr älteren Menschen und einer deutlichen Zunahme von chronischen sowie Tumorerkrankungen stehen wir hier erst am Anfang einer absehbaren Entwicklung, die das Thema Unter-/Mangelernährung nicht nur unter medizinischen, sondern auch sozialen, betriebs- und volkswirtschaftlichen Aspekten zu einem zentralen Thema unserer westlichen Gesellschaften machen wird. Die WHO sagt, Ernährung ist die zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts.

**Frage:** Was bedeutet Unter-/Mangelernährung für den Einzelnen, welche klinischen Folgen sind hier belegt?

**Prof. Dr. Chr. Löser:** Die klinischen Folgen von Unter-/Mangelernährung sind evident und seit vielen Jahren wissenschaftlich eindrucksvoll belegt: Eine progrediente Unter-/Mangelernährung kann alle relevanten harten klinischen Outcome-Parameter, wie Komplikationsrate, Morbidität, Mortalität, Therapietoleranz, Prognose, Lebensqualität, Krankenhausverweildauer und Behandlungs-/Pflegekosten signifikant



### Unter- und Mangelernährung

Klinik – moderne Therapiestrategien – Budgetrelevanz

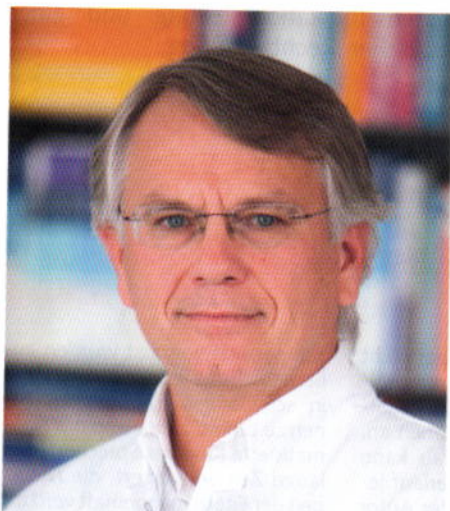
von Christian Löser (Hrsg.)

Thieme Verlag Stuttgart, 2010, geb., 400 S., ISBN-10: 3131541016, ISBN-13: 978-3131541017, Preis: 79,95 €

nachhaltig beeinflussen. Die frühzeitige Erkennung und die konsequente Therapie von Unter-/Mangelernährung sind hocheffiziente, integrale Bestandteile ärztlicher Therapie und Prävention.

**Frage:** Gibt es bestimmte Risikogruppen?

**Prof. Dr. Chr. Löser:** Ganz eindeutig. Älterwerden ist wissenschaftlich belegt per se ein relevanter Risikofaktor für die Entwicklung von Unter-/Mangelernährung. Wissenschaftlich belegte Risikogruppen sind aber darüber hinaus vor allen Dingen Tumorpatienten, Patienten mit schweren akuten oder chronischen Erkrankungen, neurologische Patienten, z. B. mit Schluckstörungen oder Schlaganfallpatienten sowie Patienten im Rahmen von großen chirurgischen Eingriffen. All diese speziellen Fachgebiete werden praxisorientiert detailliert in unserem Lehrbuch abgehandelt, wobei wir für jedes der einzelnen Fachgebiete exemplarisch zur besseren Erläuterung mehrere Fallbeispiele mit konkreten Handlungsanweisungen vorstellen.



Herr Prof. Dr. med. Christian Löser ist Chefarzt der Medizinischen Klinik am Roten Kreuz Krankenhaus in Kassel. Herr Prof. Löser beschäftigt sich seit vielen Jahren wissenschaftlich sowie unter ganz praxisrelevanten Aspekten mit dem Thema Unter- und Mangelernährung. Unter-/Mangelernährung ist ein hochrelevanter klinischer Risiko- und Kostenfaktor. Für Löser ist völlig unverständlich, warum dieses klinisch wichtige Thema immer noch so sträflich ignoriert wird. Erfreulicherweise hat nun die Gesundheitspolitik nicht zuletzt unter dem Druck der EU-Resolutionen verstanden, dass hier dringender Handlungsbedarf besteht.



### Frage: Warum hat die Gesundheitspolitik dieses Thema bisher nicht genügend aufgegriffen?

**Prof. Dr. Chr. Löser:** In Anbetracht der hohen klinischen Relevanz und der wissenschaftlich belegten klinischen und gesundheitsökonomischen Folgen ist dies in der Tat nicht nachvollziehbar. Erfreulicherweise haben jetzt aber hierzu zuständige Gremien der EU sowie der Europarat in verschiedenen Resolutionen und Deklarationen diese Thematik aufgegriffen und von den einzelnen EU-Mitgliedsländern klare Konsequenzen gefordert. So äußert der Europarat, dass die Rate der unterernährten Patienten in europäischen Krankenhäusern und Pflegeinstitutionen völlig inakzeptabel sei und benennt konkret die wissenschaftlich belegten medizinischen, sozialen und gesundheitsökonomischen Folgen. Unter-/Mangelernährung ist eine zentrale Herausforderung nicht nur für die Gesundheitssysteme der europäischen Staaten, sondern generell auch für die Gesellschaft. Wir Ernährungsmediziner freuen uns, dass hier jetzt massive Schützenhilfe von der europäischen Gesundheitspolitik kommt.

### Frage: Wie lässt sich Unter-/Mangelernährung heute effektiv behandeln?

**Prof. Dr. Chr. Löser:** Hierfür gibt es in der Praxis eine Vielzahl von wissenschaftlich gut belegten, hocheffizienten Maßnahmen. Für die individuell bestmögliche Therapie steht ein von den Fachgesellschaften empfohlenes therapeutisches Stufenschema zur Verfügung. Wichtig ist vor allem die frühzeitige Erkennung eines drohenden Gewichtsverlustes anhand von einfachen, schnell durchführbaren wissenschaftlich evaluierten Screening-Parametern. Diese sind zumindest bei Risikopatienten integraler Bestandteil von jedem Arzt-Patienten-Kontakt. Die Basis der Therapie ist eine individuell abgestimmte Evaluation der zugrundeliegenden Ursachen, wobei neben den medizinischen Ursachen eine Vielzahl von eher gesellschaftlich relevanten Fakten, wie Armut, soziale Isolation, desolater Zahnstatus, schlecht sitzende Zahnprothese genannt werden müssen. Weitere Therapiemöglichkeiten sind spezielle Ernährungsberatungen, gezielte Essensmodifikationen, Anwendung etablierter Allgemeinmaßnahmen, Anreicherung der individuellen Wunschkost durch z. B. Eiweißkonzentrate, gezielter Einsatz von zusätzlicher Trink-/Aufbaunahrung bis hin zur Frage einer vorübergehend zusätzlichen künstlichen Ernährung über PEG-Sonden oder zentralvenöse Katheter-

systeme. Dem betreuenden Arzt steht also eine Vielzahl von verschiedenen Therapiemaßnahmen zur Verfügung, die er der individuellen Situation des Patienten entsprechend gezielt einsetzen kann. Vor allen Dingen für den supportiven Einsatz von Trink- und Zusatznahrung ist die klinische Effizienz in einer Vielzahl von publizierten Metaanalysen exzellent belegt, genau so überzeugend wie für viele Medikamente, die wir im medizinischen Alltag einsetzen.

### Frage: Gerade die künstliche Ernährung, z. B. über eine PEG-Sonde, wird aber auch kritisch gesehen.

**Prof. Dr. Chr. Löser:** Das ist sicher richtig. Insbesondere bei Hochbetagten, Multimorbiden, Dementen oder Tumorpatienten im Endstadium müssen individuell neben einer medizinischen Indikation auch die ethisch begründeten Grenzen medizinischen Handelns bedacht werden. Künstliche Ernährung ist keine symbolische Behandlung am Ende des Lebens oder im Endstadium einer infausten Grunderkrankung. Künstliche Ernährung eines Patienten bedarf immer einer klaren medizinischen Indikationsstellung und einer ethischen Rechtfertigung.

Hardy-Thorsten Panknin,  
Berlin

## Bücherhinweise

### Psychotraumatologie des Kindesalters

Grundlagen, Diagnostik und Interventionen

von Markus A. Landolt

Hogrefe Verlag 2012,  
2. überarb. Auflage, 220 S., kt.,  
ISBN 978-3-8017-2450-4,  
Preis: etwa 29,95 €

Auf rund 100 Seiten wird kompakt ein Überblick zum Thema „Kind und Traumatisierung“ gegeben und der aktuelle Stand der Forschung hinsichtlich der Epidemiologie, Diagnostik, Ätiologie und Therapie zusammengefasst. Diesem mühsamen und aufwändigen Zusammentragen aller spärlichen Informationen sei dem Autor gedankt, wengleich der Leser nach dem seitenlangen und teils ermüdenden Lesen von Studien meist ernüchternd feststellen muss, dass diese oft nur „wenig aussagekräftig“, „mit Vorsicht zu genießen“ oder „kaum verwert-

bar“ sind – eine einfache Zusammenfassung hätte es hier und da auch getan.

Das Sprachniveau des Buches wird das Werk für Pflege- oder Betreuungspersonal kaum attraktiv erscheinen lassen. Wenn z.B. im Kapitel „Biologische Aspekte“ davon die Rede ist, dass „auf endokriner Ebene die Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse, auf der Neurotransmitterebene des noradrenergen System sowie die die endogene Opiate als Indikatoren einer zentralnervösen Innervation...“ im Vordergrund stehen, so setzt das Verständnis leider ein doch recht fundiertes therapeutisches und medizinisches Grundwissen voraus. Desweiteren wirkt das Buch dadurch leider phasenweise sehr trocken.

Ebenso wird Kapitel 9 („Therapien“) ohne ein gewisses Grundwissen nur schwer verstanden werden können.

Dabei fängt das Buch sogar recht lebendig und praktisch mit einigen Fallbeispielen zu den gelungen erklärten Klassifikationen an. Dieses kurzweilige Niveau kann das Buch im weiteren Verlauf jedoch kaum halten und der Autor verliert sich leider seitenweise in trockenen Studien und deren Ergebnissen, die zudem häufig kaum aussagekräftig sind.

Für Theapeuten, welche mit dem Klientel zu tun haben, stellt das Buch durchaus einen interessanten Überblick über den aktuellen Kenntnisstand zum Thema dar.

Lobenswert außerdem die akribischen Ausführungen zur Notfallpsychologischen Intervention. Mit gerade mal 17 Seiten fällt das Kapitel „Therapie“ hingegen leider viel zu oberflächlich und knapp aus und liefert lediglich einen ganz groben Überblick über die gängigen Verfahren wie EMDR oder Verhaltenstherapie.

Schmerzlich vermisst wurden außerdem Tipps oder Hinweise, was in schwierigen Therapiesituationen zu tun ist, z. B. wenn das traumatisierte Kind das Sprechen über lange Zeit verweigert, die Mitarbeit der Eltern mangelhaft verläuft oder es zu einer sekundären Traumatisierung kommt. Diese Themen werden höchstens etwas tangiert.

Auch sollte es – gerade bei dieser Thematik – viel mehr Platz und Raum für den Umgang mit Emotionen bei Therapeut und Patient geschaffen werden. Auch dies wird leider nur knapp und viel zu nüchtern abgehandelt.

Fazit: Nur bedingt für gewisse Berufsgruppen interessant, in einer ggf. kommenden Auflage noch ausbaufähig.

Sven Stümpfig  
Heilpraktiker für Psychotherapie  
Hölderlinstraße 47  
75378 Bad Liebenzell